



This book chapter was originally published by kopaed-Verlag as:
Sieben Fragen an Gert G. Wagner: [Interview]. (2021). In H. Gapski,
& S. Packard (Eds.), *Super-Scoring? Datengetriebene
Sozialtechnologien als neue Bildungsherausforderung* (pp. 170-
172). Düsseldorf: kopaed-Verlag.

Terms of use:



Provided by:

Max Planck Institute for Human Development
Library and Research Information
library@mpib-berlin.mpg.de

Harald Gapski / Stephan Packard (Hrsg.)

Super-Scoring?

Datengetriebene Sozialtechnologien
als neue Bildungsherausforderung

Düsseldorf – München
www.kopaed.de

ten Merkmalsausprägungen? Wie werden Prognosefehler für die verschiedenen Fehlerarten (Übersehen; Fehlalarme) bewertet und inwieweit stimmen Betroffene dieser Balancierung zu? Welche Qualitäten von Fairness liegen vor? Algorithmen-souveränität könnte auf diese Weise in Schulen aber auch durch Bildungsangebote der Erwachsenenbildung angeregt werden.

Frage 7: Welche Aspekte des Super-Scorings sind Ihrer Ansicht nach in der öffentlichen Diskussion noch unterrepräsentiert? Welche Fragen würden sich Ihnen noch stellen?

Felix G. Rebitschek: Unterrepräsentiert sind die methodischen Fragen, wie sich im Voraus Nutzen-Schaden-Verhältnisse eines Einsatzes von Super-Scoring wissenschaftlich abschätzen lassen. Ferner ist die Frage offen, inwieweit ein politisches System durch die Homogenisierung von Modellfehlern an Stelle der Entscheidungen Einzelner destabilisiert wird. Viele Entscheidungen werden heute ausgehandelt – ob vor Gericht oder in einer Behörde. Aber unterschiedliche Fehler treten in vielen Einzelfällen auf. Sollte nun ein öffentliches Super-Scoring diese Aushandlungen durch einen Empfehlungs-Algorithmus ersetzen, treffen systematisch die gleichen Fehler des Modells die Bürger(innen). Erhebliche Nebeneffekte auf betroffene Gruppen wären dann zu erwarten. Abschließend frage ich mich, wie sich die Interaktion mit statistischen Modellen auf die Informationsverarbeitung des Menschen auswirkt. Wann passen sich Menschen in Modellen implementierten Menschenbildern an und wie impft man sie dagegen?

Sieben Fragen an Gert G. Wagner

Frage 1: Wie bewerten Sie Super-Scoring als gesellschaftspolitisches Steuerungsinstrument?

Gert G. Wagner: In einer freiheitlichen westlichen Gesellschaft ist Super-Scoring Unsinn bzw. wäre verantwortungslos. Wir agieren als Individuen in verschiedenen Rollen und das tut uns allen und der Gesellschaft gut. Die Chinesen werden sich auch noch umgucken: Wenn die „Besitzer“ von hohen Score-Werten begünstigt werden, werden Lug und Trug ausufern.

Frage 2: Worin und für wen sehen Sie die größten Chancen/die größten Risiken des Super-Scorings?

Gert G. Wagner: Chancen sehe ich gar keine, nur Risiken. Einerseits werden Menschen grundlos diskriminiert werden und andererseits werden Lug und Trug zunehmen, um sich gute Score-Werte zu erschleichen.

Frage 3: Mit welchen bestehenden Werten und Normen (Menschenbild) könnten Super-Scoring-Systeme in Konflikt geraten?

Gert G. Wagner: Nach Fehlern neu anzufangen würde schwerer bis unmöglich werden. Dies gilt ja bereits jetzt aufgrund des kollektiven Gedächtnisses, das das Internet darstellt – wenn es auch nicht so gut organisiert ist, wie es ein Super-Score wäre. Und ohne Fehler zu vergessen, kann keine Gesellschaft funktionieren – weder im Kleinen noch im Großen. Und wenn Scores, die nur anhand bestimmter Verhaltensweisen (z. B. Kredit-Zurückzahlung) berechnet werden, auf ganz andere Lebensbereiche angewendet werden, z. B. auf die Berechnung von Versicherungsprämien, dann führt das in vielen Fällen, wenn nicht den meisten, zu völlig ungerechtfertigter Unfairness und Diskriminierung.

Frage 4: Wie verändern sich Super-Scoring-Prozesse durch den Einsatz von Digitaltechnologien (Smartphone-Tracking, Gesichts- und Stimmerkennung usw.)?

Gert G. Wagner: Die neuen Digitaltechnologien verbessern – gewissermaßen rein rechnerisch – die Möglichkeiten Super-Scores zu berechnen. Dadurch werden die Probleme von Unfairness und Diskriminierung aber keineswegs kleiner, im Gegenteil – zumal auch die Möglichkeiten für Lug und Trug steigen.

Frage 5: Wie bewerten Sie das Zusammenspiel von Digitalwirtschaft und Politik bei einer möglichen Implementierung von Super-Scoring? Und dies auch auf internationaler Ebene?

Gert G. Wagner: Das überblicke ich nicht. Für westliche Gesellschaften sehe ich das von Ihnen unterstellte Zusammenspiel von Digitalwirtschaft und Politik nicht. Bin ich da naiv?

Frage 6: Welche Aspekte des Super-Scorings sollten Ihrer Meinung nach im Rahmen von konkreten Bildungsmaßnahmen behandelt werden? Wo würden Sie ansetzen?

Gert G. Wagner: Super-Scoring droht uns ja nicht. Aber über das gewissermaßen normale Scoring, etwa zur Kreditwürdigkeit oder Personalrekrutierung und -beurteilung, wissen die Leute auch viel zu wenig. Aus meiner Sicht wäre es wichtig, an der Basis des Wissens anzusetzen und Schüler(innen) besser beizubringen, was Statistiken aussagen können. Etwa im Bereich der Medizin, wo ja auch „gescoret“ wird, um Erkrankungsrisiken vorherzusagen. Was bedeutet es, wenn z. B. gemeldet wird, dass eine bestimmte Ernährungsgewohnheit das Risiko für Darmkrebs um 30 Prozent steigen lässt. Stirbt dann fast ein Drittel der Leute daran? Das glauben manche. Oder steigt das Risiko, zum Beispiel für Männer, in einem Jahr an Darmkrebs zu erkranken, von 0,7 Promille (72 von 100.000) auf rund 1 Promille? Auch sollten wir alle wissen, was Fehler der ersten und zweiten Art sind – die Covid-Pandemie zeigt ja, wie wichtig das ist. Fehler erster Art ist das Übersehen eines Problems, etwa wenn ein Test nicht zeigt, dass man infiziert ist. Fehler der zweiten Art heißt, dass man zum Beispiel fälschlich als infiziert eingestuft wird – oder vom Super-Score fälschlich als unsozial gebrandmarkt wird. Oft sind vom Fehler der zweiten Art viel mehr Menschen betroffen als vom Fehler der ersten Art. Dieses Basiswissen sollten wir künftig allen Schüler(innen) beibringen – und per Nachhilfe uns allen!

Frage 7: Welche Aspekte des Super-Scorings sind Ihrer Ansicht nach in der öffentlichen Diskussion noch unterrepräsentiert? Welche Fragen würden sich Ihnen noch stellen?

Gert G. Wagner: Unterrepräsentiert bzw. nicht vorhanden ist das Wissen um die Interpretation von Statistiken. Siehe meine Antwort auf Ihre Frage 6. Dieses Unwissen ist in Deutschland viel gefährlicher als die verschwindend geringe Gefahr, dass bei uns wie in China ein staatlicher Super-Score eingeführt werden wird. Und selbst die Gefahr, dass Privatfirmen so etwas wie einen Super-Score entwickeln werden, halte ich für sehr gering. Denn die Firmen wissen entweder bereits, was der Fehler der zweiten Art ist, oder sie werden es schnell lernen, wenn sie zum Beispiel massenweise Kunden vergrätzen.